

Buchbesprechungen

Arndt, E. A. (1964): Tiere der Ostsee. — 197 S. m. 97 Abb. Die Neue Brehm-Bücherei Nr. 328. A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg. Preis 9,40 DM.

Aus zwei Gründen ist die Tierwelt der Ostsee besonders fesselnd: Einmal hat die recht wechselhafte, aber genau bekannte Geschichte der Ostsee ihre Spuren hinterlassen. Außerdem bildet sie ein Brackwasser von einer auf der Erde seltenen Ausdehnung, dessen Einfluß die Tierwelt nachhaltig geprägt hat. Beide Gesichtspunkte behandelt das vorliegende Bändchen ausführlich. Sodann werden die einzelnen Biozönosen mit ihren Gliedern vorgeführt, wobei eine Klärung der ökologischen Zusammenhänge im Vordergrund steht. Eine Tabelle der wichtigeren Fische mit Angaben zur Verbreitung, Lebensweise, Fortpflanzung, Ernährung und wirtschaftlichen Bedeutung bildet den Abschluß. Das Büchlein ist gut geeignet, Kenntnis und Verständnis der Tiere der Ostsee zu verbreiten.

J. Niethammer

Diesselhorst, G. (1964): Aves; in „Handbuch der Biologie“, begründet von L. v. Bertalanffy, herausgegeben von F. Gessner. Lieferung 160—164, Band VI, Heft 29—30, p. 745—866. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion, Dr. Albert Hachfeld, Konstanz. In Halbleinen 42,— DM.

Die Zeiten, in denen Stresemann seine „Aves“ oder v. Buddenbrock seine „Vergleichende Physiologie“ schreiben konnten, sind wohl für immer vorbei. In allen Disziplinen der Naturwissenschaften ist unser Wissen in den letzten Jahrzehnten so sprunghaft angewachsen, daß es einem einzelnen kaum mehr möglich ist, ein größeres Teilgebiet zu überblicken oder gar vergleichend und wertend darzustellen. Immer mehr müssen deshalb auch die Lehrbücher dazu übergehen, ihren Stoff in einzelne Kapitel zu gliedern und deren Bearbeitung Spezialisten zu übertragen. Das gilt nicht minder auch für die Ornithologie. Je mehr ihr Wissensumfang zunimmt, desto schwerer wird es, ihn in einem knappen Überblick darzubieten. Das ist dem Verf. auf etwas mehr als hundert Seiten in vorbildlicher Weise gelungen. Sein Beitrag zum bewährten Handbuch der Biologie ist die erste wissenschaftlich wirklich fundierte, von einem einzigen Autor vorgelegte deutschsprachige Zusammenfassung unseres Wissens über die Klasse der Aves seit mehr als 30 Jahren. Ihre Gliederung entspricht dem üblichen Lehrbuch- und Handbuchrahmen und beginnt mit den morphologisch-anatomischen Kapiteln über die wichtigsten Organsysteme und einige charakteristische Eigenschaften der Embryonalentwicklung. Die folgenden Kapitel sind der Biologie der Vögel gewidmet und behandeln Fortpflanzung, Ernährung und Stoffwechsel, Bewegung, Lauterzeugung, Populationsbiologie und Wanderungen. Ein Abschnitt über die geographische Verbreitung leitet zum systematischen Teil des Werkes über, dem gut ein Drittel des Umfanges gewidmet ist und der eine kurze Charakterisierung der Ordnungen und Familien der Vögel bringt, deren Anordnung unverändert aus dem System von Wetmore (1960) übernommen wurde.

Der Text ist knapp und treffend formuliert, wodurch innerhalb des zur Verfügung stehenden Raumes ein Höchstmaß an Informationen geboten wird, zu der auch die guten und größtenteils sehr aussagekräftigen Textabbildungen beitragen. Besonders wertvoll ist die kritische Wertung, der der Verf. viele neuere Angaben unterzieht und die sich wohlwollend von der in anderen Sammelwerken praktizierten kritiklosen Übernahme aller neuen Befunde unterscheidet. Das Erscheinen dieses Werkes wird vielerorts dankbar begrüßt werden.

K. Immelmann

Fraser, J. (1965): Treibende Welt. Eine Naturgeschichte des Meeresplanktons. — Übersetzt u. bearb. von I. u. G. Hempel. 151 S. m. 43 Abb. Verständliche Wissenschaft Bd. 85. Springer-Verlag, Berlin — Heidelberg — New York. Preis 7,80 DM.

Ewig schwebend und letztlich von der Assimilationsleistung mikroskopisch kleiner Algen lebend, gehört das Meeresplankton zu den fesselndsten Lebensgemeinschaften. Es findet in diesem Buch eine gut verständliche, spannende und reich be-

bilderte Darstellung, von der Untersuchungstechnik über die typischen, in der Nordsee vorkommenden Formen bis hin zu den Bedingungen, die Menge und Zusammensetzung regeln. In der deutschen Ausgabe wurde der ursprüngliche Text etwas gekürzt, einige Fotos wurden fortgelassen, andere eingefügt. Die Ausstattung ist von der für die Reihe schon hinreichend bekannten Güte.

J. Niethammer

Herter, K. (1966): Vergleichende Physiologie der Tiere I. Stoff- und Energiewechsel. 4. Auflage, neu bearb. von K. Urich. 158 S. m. 61 Abb. — Sammlung Götschen Bd. 972/972a. Walter de Gruyter & Co., Berlin. Preis 5,80 DM.

16 Jahre nach der letzten Auflage ist mit dem vorliegenden Bändchen der erste Teil einer Neubearbeitung erschienen, der in seiner knappen, modernen und einprägsamen Darstellung jedem Studierenden der Zoologie zu empfehlen ist. Er behandelt Stoff- und Energiewechsel, wobei wirklich die vergleichende Betrachtungsweise im Vordergrund steht. Hingegen sind die biochemischen Grundlagen etwas kursorisch dargestellt, was aber kein Fehler ist, da für dieses Gebiet vorzügliche Lehrbücher existieren. In der Liste der „Literatur zum Nachschlagen“ vermisst man die Bücher von Karlson und Heidermanns.

J. Niethammer

Keilbach, R. (1966): Die tierischen Schädlinge Mitteleuropas, mit kurzen Hinweisen auf ihre Bekämpfung. — 784 S. m. 480 Abb. und 6 Tafeln. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena. Preis 97,50 DM.

Die tierischen Schädlinge verdienen nicht nur wegen ihrer praktischen Bedeutung Aufmerksamkeit, sondern sie bieten auch dem Zoologen mit vielen Beispielen, die in ihrer Lebensweise und Populationsdynamik besonders gründlich untersucht sind, Bemerkenswertes genug.

Das vorliegende Werk versucht, alle Arten tierischer Schädlinge, die in Mitteleuropa vorkommen, zu beschreiben und ihre Lebensweise, von ihnen angerichtete Schäden und Bekämpfungsmöglichkeiten anzugeben. Sie sind zunächst nach Vorrats-, Gesundheits- und Pflanzenschädlingen und innerhalb dieser Gruppen systematisch geordnet.

Folgende Schwierigkeiten wurden dabei nicht immer bewältigt: Die Abgrenzung der Schädlinge ist recht verschwommen. Infolgedessen vermisst man manche Arten, wogegen andere zu Unrecht aufgenommen wurden. Beispielsweise fehlen unter den Pflanzenschädlingen Ringeltaube, Hausmaus, Mufflon und Sika, dafür gehören Wacholderdrossel, Kreuzschnäbel, Tannenhäher, Ziesel, Baumschläfer und *Pitymys* in Mitteleuropa höchstens bei Anwendung strengster Maßstäbe hierher.

Brauchbare Beschreibungen ausgewählter Arten sind extrem schwierig. So reichen auch hier die wenigen Farbangaben und Maße zur sicheren Bestimmung der meisten Vögel und Säuger nicht aus, sind aber andererseits überflüssig, wo es sich um allgemein bekannte Arten handelt (Amsel, Buchfink, Sperlinge, Eichhorn, Wildschwein, Rothirsch). Als Beispiel für sachliche Fehler sei nur der Abschnitt über den Maulwurf korrigiert: Nicht die „Epidermis“ der Haare, sondern deren Oberfläche ist gezähnt (das ganze Haar ist ja epidermalen Ursprungs). Diese Zähnen verankern die Haare nicht, um deren Verschmutzung zu verhindern. Maulwürfe leben wohl kaum als Paar, hingegen auch im Wald, verlassen aber nicht ihre Gänge bei feuchtem Wetter zwecks oberirdischer Nahrungssuche. Für das Weidevieh sind ihre Auswurflöcher wohl keine Gefahr, da sie fast immer mit Erde überdeckt sind. —

Trotzdem ist das Buch mit seinen 63 Seiten Literaturverzeichnis eine Fundgrube. Papier, Druck und Wiedergabe der Abbildungen sind ausgezeichnet.

J. Niethammer

Kühnelt, W. (1965): Grundriß der Ökologie mit besonderer Berücksichtigung der Tierwelt. — 402 S. m. 114 Abb. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena. Preis 28,— DM.

Ein Lehrbuch über das Gesamtgebiet der Ökologie in deutscher Sprache fehlte bisher. Der vorliegende Grundriß füllt somit eine zunehmend stärker empfundene Lücke. Er ist um so willkommener, als er gut gegliedert, klar in der Darstellung,

mit einem Minimum an Fachausdrücken belastet, dafür aber mit zahlreichen Beispielen für alle geschilderten Phänomene ausgestattet ist. Viele der Tatsachen sind vom Autor selbst erarbeitet und beobachtet, so daß nicht wie bei manchem modernen Lehrbuch der Eindruck einer Zitatensammlung entsteht, sondern das Gefühl souveräner Beherrschung des Stoffes. Wenige Einzelheiten sind nicht ganz richtig dargestellt: Auch Fledermäuse können bei Unterkühlung aus dem Winterschlaf erwachen (p. 29), Gamsen steigen im Winter nicht in den Wald ab (p. 50), Spechte streichen auch im Winter kaum umher (p. 54), Schneemäuse dürften kaum auf einer Sumpfwiese vorkommen (p. 68). Absolute Unterschiede in Fuß-, Ohr- und Schwanzlänge werden durch Angabe als Prozente der Kopfrumpflänge nicht anschaulich (p. 92). Amerikanischer und eurasiatischer Vielfraß sowie Haus- und Ährenmaus sind Unterarten derselben Art. Zweimalige Nahrungspassage ist gerade auch von Lagomorphen bekannt (p. 199). Diese Anstände sind jedoch klein gegenüber der Fülle des verarbeiteten Stoffes (Schriftenverzeichnis 48 S.). Zu kritisieren ist aber außerdem, daß manche Diagramme unzulänglich erläutert sind (z. B. Abb. 125, p. 265).

Der Umfang der einzelnen Teile ist gut ausgewogen, allerdings stehen die Tiere im Vordergrund (s. Titel). Besonders aktuell und beherzigenswert sind die Abschnitte, die sich mit der Einwirkung des Menschen befassen (Landschaftsveränderung, Naturschutz, Radioökologie).

Druck und Bebilderung sind gut. Der maßvolle Preis ist zu loben und wird einer weiten Verbreitung des sehr anregenden Buches nicht im Wege stehen.

J. Niethammer

Lengerken, H. v. (1966): Das Tierreich. IV, 3: Insekten. — 140 S. m. 59 Abb., Sammlung Göschen, Band 594. — Walter de Gruyter & Co., Berlin. Preis 3,60 DM.

Vor allem Studenten werden das Erscheinen einer zweiten Auflage des nützlichen Insektenteiles sehr begrüßen, denn sie finden hier eine knappe, aber straffe Zusammenfassung des wichtigsten Stoffes über diese artenreichste Tierklasse. Schön wäre es, wenn auch die 34 Seiten Eigenreklame des Verlages (dagegen 107 S. Text ohne Literatur- und Stichwortverzeichnis) für das Thema des Buches genutzt werden könnten. Eine kleine Korrektur zum Thema Atmung (p. 57 u. 58): Adulte Wasserinsekten holen strenggenommen ihren Atemvorrat nicht von der Wasseroberfläche, sondern benutzen solche Luftblasen vor allem als physikalische Kiemen zum O₂-Entzug aus dem Wasser. Der „Respirationsquotient“ ist kein Maß für die Intensität der Atmung, wohl aber der O₂-Verbrauch. J. Niethammer

Luckhaus, G. (1965): Fortpflanzung und Nomenklatur im Pflanzen- und Tierreich. 83 S. m. 10 Abb. Verlag Paul Parey, Berlin/Hamburg. Preis kart. 9,80 DM.

Die Kenntnis vom Fortpflanzungsgeschehen im Tier- und Pflanzenreich hat sich von verschiedenen Seiten her entwickelt, weshalb die zugehörige Nomenklatur heute vielfach inkonsequent und verwirrend erscheint. Selbst ganz geläufige Termini wie „Fortpflanzung“ und „Spore“ werden unterschiedlich definiert, andererseits sind die Synonyme zahlreich. So fand der Autor für „Fortpflanzung durch Verschmelzung von Gameten“ 17 verschiedene Bezeichnungen. Es ist daher ein großes Verdienst, wenn er in der vorliegenden Studie diese Nomenklatur diskutiert, wo notwendig neu definiert und Gruppen von Synonymen zusammenstellt. Änderungsvorschläge halten sich glücklicherweise in Grenzen und haben damit eine Chance, sich einzubürgern. So sollen mitotisch entstandene Gameten künftig Mito-Gameten heißen im Gegensatz zu Meio-Gameten. Entsprechendes gilt für Agameten. Ferner wird für „zygotische, gametocytische und agametocytische Meiose“ statt der inkonsequenten „zygotischen, gametischen und intermediären Meiose“ plädiert.

Die Auswirkung eingegengter Definitionen und neuer Bezeichnungen demonstrieren eine Anzahl von kommentierten Modellen. Es folgen wichtigste Beispiele aus dem Tier- und Pflanzenreich zwecks Darstellung speziellerer Termini.

Selbst wer jeglicher Neuerung abgeneigt ist, wird diesen Führer durch den Dschungel einer schwierigen Terminologie sicherlich begrüßen.

J. Niethammer

Mehl, S., u. H. Kahmann (1966): Kleine Säugetiere der Heimat. Dargestellt in natürlicher Größe. III. Lieferung: G. Die einheimischen Wühlmäuse. H. Der einheimische Hamster. — 19 S. m. 11 Tafeln von F. Murr. — Ehrenwirth Verlag, München, Preis 16,80 DM.

Den Text zum 3. und abschließenden Teil hat H. Kahmann verfaßt, nachdem leider der Autor der ersten Teile (s. Ref. in Bonn. zool. Beitr. 1961, p. 182—183), S. Mehl, wie auch der Zeichner, F. Murr, 1964 verstorben sind. Die Zeichnungen sind wiederum meisterlich und sehr lebendig und geben die gerade bei den Wühlmäusen recht subtilen äußeren Unterschiede gut wieder. Nur *Microtus oeconomus* scheint etwas zierlich ausgefallen zu sein. Der Text verzichtet bewußt auf die in der Literatur häufig auffindbaren Artdiagnosen, referiert aber ausführlich unter Einschluß neuester Ergebnisse über Biologie und Ökologie. Er hält sich streng an wirkliche Beobachtungen und schließt rigoros unzulässige Verallgemeinerungen aus, zu denen die oberflächlich uniformen Kleinsäuger weniger gute Kenner so leicht verleiten.

J. Niethammer

Niethammer, G., und H. Kramer (1966): Tiergeographie (Bericht über die Jahre 1957—1964); in „Fortschritte der Zoologie“, Bd. 18, 1. Lieferung. Stuttgart (Gustav Fischer Verlag).

Man kann nicht sagen, daß die Tiergeographie zu den von der Forschung heute bevorzugten Teilgebieten der Zoologie gehört. Dennoch ist die Zahl der sich direkt oder indirekt mit zoogeographischen Fragen befassenden Publikationen in den Jahren von 1957 bis 1960 so groß gewesen, daß die Zusammenfassung ihrer wichtigsten Ergebnisse, die uns G. Niethammer und H. Kramer vorlegen, 107 Seiten umfaßt und mehr als 1200 Titel berücksichtigt. In dieser Zahl sind allerdings auch Arbeiten enthalten, die in erster Linie faunistischen Charakter besitzen, aber auch für die Tiergeographie von Bedeutung sind. Es ist natürlich nicht möglich, im Rahmen der Besprechung einer referierenden Arbeit auf Einzelergebnisse einzugehen, die die tiergeographische Forschung in den letzten Jahren erzielt hat. Um diese kennen zu lernen, muß der Interessierte schon selbst zu der wertvollen Zusammenstellung greifen. Er wird dann auch erfahren, daß die Lektüre sowohl der allgemeinen einleitenden Kapitel (Arealveränderungen — Wanderungen — Der Einfluß des Menschen — Der Einfluß der Eiszeit — Tiergeographische Beiträge zur Evolutionsforschung — Klima-Regeln — Zwillingsarten) als auch der sowohl nach systematischen Gruppen wie nach tiergeographischen Gesichtspunkten geordneten speziellen Kapitel eine geradezu notwendige Ergänzung jedes auch die Tiergeographie behandelnden zoologischen oder geographischen Lehrbuches darstellt; — daß ein wirklich umfassendes Lehr- oder Handbuch der Zoogeographie immer noch fehlt, beklagen die Verf. in einem zusammenfassenden Kapitel. Wie unterschiedlich die Zahl der den einzelnen Regionen in der Berichtszeit gewidmeten Arbeiten ist, mag daraus hervorgehen, daß der Behandlung der der Paläarktis gewidmeten Veröffentlichungen 27 Seiten umfaßt, während das Indo-australische Gebiet (einschl. Neuseeland) mit 8, die Nearktis mit knapp 7, die Neotropis mit 4, die Aethiopis mit 8, das Madagassische Gebiet mit 2 Seiten auskommen müssen; dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß für die Paläarktis, vor allem für Europa, eine größere Zahl auch weniger bedeutender, kleiner Veröffentlichungen ausgewertet wurde. Alle Zoologen werden den Verfassern für die in mühevoller Arbeit zusammengetragenen und auf Grund reicher persönlicher Erfahrung auf dem Gebiet zoogeographischer Forschung zu einem äußerst nützlichen Überblick über die Fortschritte auf diesem Gebiet der Zoologie zusammengefaßten Informationen Dank und Anerkennung zollen.

H. E. Wolters

Nievergelt, B. (1966): Der Alpensteinbock (*Capra ibex* L.) in seinem Lebensraum. Ein oekologischer Vergleich. — Mammalia depicta Heft 1 (Herausgeg. von W. Herre u. M. Röhrs). 85 S. m. 40 Abb. u. 13 Tab. — Verlag Paul Parey, Hamburg u. Berlin. Preis 18,— DM.

Der hier vorgelegte Vergleich der Entwicklung von sechs Schweizer Steinbockkolonien und der herrschenden ökologischen Bedingungen hat nicht nur praktische

Bedeutung für die Beurteilung weiterer Einbürgerungsversuche. Er liefert auch wohlfundierte Tatsachen von allgemeinem Interesse für den Ökologen.

Die Nachwuchsrate verhielt sich umgekehrt wie die Populationsdichte. Das beruht vor allem auf einer Verschiebung der reproduktiven Phase zu höheren Altersklassen hin (für Geißen gezeigt), die mit einer längeren Lebensdauer gekoppelt war (an den Böcken demonstriert). Das Gehörn wuchs in prosperierenden Kolonien in der Jugend schneller, im Alter langsamer als in kümmernden. Es scheint also, als würden die verschiedenen Entwicklungsstufen unter ungünstigen Bedingungen (dazu gehört hohe Populationsdichte) gedehnt, wobei aber entsprechende Endstadien doch erreicht werden. Die Folge ist eine ungünstigere Altersstruktur, ein den Bestand regulierender Effekt. Auch das Höchstalter wird unter ungünstigen Umständen gesteigert und liegt mit 18½ Jahren bei umfangreicher Materialgrundlage wesentlich unter den üblichen Angaben in der Literatur.

Steinböcke sind fast völlig auf die Zone oberhalb der Waldgrenze beschränkt und werden dadurch in einzelnen Gebirgsstöcken wirkungsvoll isoliert. Im Winter und Frühling stehen sie einige hundert Meter tiefer als im Sommer und Frühherbst, dem günstigsten Nahrungsangebot und einer Vorzugstemperatur folgend. Entsprechend wechseln auch Steilheit und Exposition bevorzugter Hänge. Je höher Niederschläge, um so ungünstiger für die Entwicklung. Reich gegliederte Hänge, die hinreichend hoch über die Waldgrenze aufragen, bieten allen Anforderungen gerechte Stellen und sind deshalb besonders vorteilhaft.

Methodisch ist diese Arbeit vielseitig und lehrreich, didaktisch mustergültig aufgebaut. Druck und Wiedergabe der Abbildungen stehen dem Inhalt nicht nach.
J. Niethammer

O s c h e , G. (1966): Die Welt der Parasiten. Zur Naturgeschichte des Schmarotzertums. Verständliche Wissenschaft, 87. Band. — 159 S. m. 76 Abb. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York. Preis 10,— DM.

Den meisten Menschen gelten die tierischen Parasiten als die verdammenswürdigsten Geschöpfe unter der Sonne, an denen nur die Frage, wie sie am leichtesten zu vernichten seien, Beachtung verdient. Wie sie daneben auch durch eine große Fülle der Formen, spezieller Anpassungen und Lebensweisen den Zoologen fesseln können, schildert dieses brilliant einfach geschriebene Buchlein. An markanten Beispielen beleuchtet ein hervorragender Kenner die vielfältigen Seiten parasitischen Lebens: die besonderen Anforderungen an die Parasiten und die hierzu entwickelten Anpassungen, die Reaktionen der Wirte, den Einfluß konkurrierender Arten, die Feinde, die stammesgeschichtliche Entwicklung des Parasitismus und den Nutzen der Parasiten bei der Entscheidung strittiger Fragen der Systematik der Wirte.

Die zahlreichen Abbildungen sind glücklich ausgewählt und teilweise neu. Diese „Welt der Parasiten“ verdient weiteste Verbreitung unter allen Naturfreunden.

J. Niethammer

R o e r , H. (1965): Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Admiral. Neue Brehm-Bücherei Nr. 348. 74 S. m. 43 Abb. u. 12 Karten. — A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt. Preis 5,20 DM.

Die drei behandelten Nymphaliden gehören zu den häufigsten heimischen Schmetterlingen und haben als wichtigste Futterpflanze die Brennessel gemeinsam. Dadurch eignen sie sich besonders gut zu groß angelegten Markierungsversuchen, die der Autor im vergangenen Jahrzehnt selbst durchgeführt hat und deren wichtigste Ergebnisse er hier wiedergibt. Auch die Angaben über die Generationenfolgen und deren geographische Variabilität, über Feinde und Parasiten stammen meist aus erster Hand ebenso wie die ausgezeichneten Photos der verschiedenen Stadien des Schlüpfens und der auf frischer Tat ertappten Räuber. So bildet das Bändchen einen Abriß dieser Gesichtspunkte nach dem neuesten Stand. An einer Monographie fehlen vor allem systematische und morphologische Kapitel. Tabellen (z. B. Auflabzahlen sowie aufgegliederte Rückfandzahlen) und Verzicht auf wenig begründete Hypothesen (z. B. genetische Unterschiede im Flugverhalten) hätten den ansprechenden und fesselnden Text sicherlich noch gestrafft.

J. Niethammer

Schmidt-Nielsen, K. (1965): Physiologie der Tiere. — Übersetzung aus dem Amerikanischen von H. Janus. — 130 S. m. 37 Abb. Kosmos, Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart. Preis 12,80 DM.

Das Buch erschien ursprünglich in einer Reihe, die in allgemeinverständlicher Form über Teilgebiete der Biologie unterrichtet. Diese Physiologie der Tiere liefert eine anregende Einführung und erfüllt ausgezeichnet die Absicht, den Leser mit ihrem Gegenstand anzufreunden. Freilich ist sie schon aus räumlichen Gründen weit entfernt von einer erschöpfenden Darstellung, ihr Schwerpunkt liegt bei den neueren Ergebnissen (z. B. Orientierung der Lachse und Fledermäuse, Salzdrüsen bei Meeresvögeln und -schildkröten, Wasserhaushalt bei *Dipodomys* und Kamelen).

J. Niethammer

Schomber, H. W. (1966): Die Giraffen- und Lamagazelle. — Neue Brehm-Bücherei Nr. 358. 104 S. m. 62 Abb. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt. Preis 9,20 DM.

Giraffen- und Lamagazelle (*Litocranius walleri* und *Ammodorcas clarkei*) aus Ostafrika wurden erst im letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts entdeckt. Durch den verlängerten Hals, eine Anpassung an Blattnahrung, weichen die bisher wenig bekannten Arten vom üblichen Gazellen-Habitus ab. Das vorliegende Brehm-Buch unterrichtet in dankenswerter Weise über das, was man bisher von Biologie, Morphologie, Verhalten und Verbreitung der beiden weiß und lehnt sich dabei eng an Beiträge des Autors an, die 1963 und 1964 in den „Säugetierkdl. Mitteilungen“ erschienen sind. Die umfänglichen Maßtabellen und die sorgfältig dokumentierten Verbreitungskarten sind besonders hervorzuheben. Bei der morphologischen Beschreibung hätte noch mehr zwischen beiden Arten und mit *Gazella* verglichen werden müssen. Verdruckt ist offenbar auf S. 75, daß bei *Ammodorcas* der „Hirnschädel nur rd. $\frac{3}{10}$ so lang wie der Gesichtsschädel“ sein soll.

J. Niethammer

Wagner, E. (1966): Die Tierwelt Deutschlands und der angrenzenden Meeres-
teile. Begründet von F. Dahl, herausgeg. von M. Dahl und F. Peus. 54. Teil:
Wanzen oder Heteropteren. I. Pentatomorpha. — 235 S. m. 149 Abb. Gustav
Fischer Verlag, Jena. Preis 39,40 DM.

Im Rahmen der „Tierwelt Deutschlands“ sollen die Wanzen auf drei Bände verteilt erscheinen, von denen der erste nun vorliegt: I. Pentatomorpha, II. Cimicomorpha, III. Hydrocorisae und Amphibiocorisae. Die 1952 in der gleichen Reihe abgehandelten Miridae sollen nicht wiederholt, jedoch auf den neuesten Stand ergänzt werden.

Nach kurzer Einleitung und Angaben zur Morphologie, Lebensweise, über Meßmethoden und einer Erklärung von Fachausdrücken bringt dieser Band sorgfältig illustrierte Bestimmungsschlüssel zu allen Taxa bis herab zur Art. Außerdem sind die einzelnen Arten jeweils gesondert beschrieben, und diese Beschreibungen werden durch Hinweise auf die Verbreitung, Entwicklung, Ernährung und Ökologie abgerundet.

J. Niethammer

Dem Andenken an Reinhard Dohrn. Reden, Briefe und Nachrufe. Herausgegeben von H. Götzte. — 70 S. m. 10 Abb. 1964. Springer-Verlag, Berlin/Göttingen/Heidelberg. Preis 18,— DM.

Grab- und Gedächtnisreden sowie Nachrufe zum Tode des früheren Direktors der meeresbiologischen Station Neapel, Reinhard Dohrn, sind hier gesammelt. Zu ihren Autoren — ehemaligen Mitarbeitern, Freunden und Verehrern — gehören Albert Szent-Györgyi, Margret Boveri und Theodor Heuss. Die Beiträge in deutscher, englischer, italienischer und französischer Sprache spiegeln die sprachliche Vielseitigkeit von R. Dohrn wider, der sich mit seinem lauten, verbindlichen Wesen viel Freunde zu schaffen wußte und mit Diplomatie unter persönlichen Opfern sein segensreiches Institut durch zwei Weltkriege gesteuert hat.

J. Niethammer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonn zoological Bulletin - früher Bonner Zoologische Beiträge.](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Niethammer Jochen, Immelmann Klaus, Wolters
Hans Edmund

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 267-272](#)